

# Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11  
35638 Leun  
☎ 06473 / 1250  
leun@ekir.de  
tiefenbach@ekir.de

[www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de](http://www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de)

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



## Predigt (31. Januar 2021)

### Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania: 2. Petrus 1,16-21

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,  
können Sie aus dem Stegreif sagen, vor wie vielen Tagen wir Heiligabend gefeiert haben. Wahrscheinlich nicht. Weihnachten scheint schon lange her zu sein. Und doch stehen hier und da immer noch Weihnachtsbäume, leuchten Lichterketten und Sterne. Heute, am letzten Sonntag nach Epiphania, am letzten Sonntag im Weihnachtsfestkreis, darf das auch so sein. Wir werden so erinnert, dass Weihnachten nicht mit dem 26. Dezember oder spätestens mit dem 6. Januar „erledigt“ ist. Nein, Weihnachtsbaum und Lichterschmuck zeigen: Weihnachten will weiterwirken, will Gestalt annehmen an jedem Tag, auch im neuen Jahr. Weihnachten will tief hineinstrahlen in uns Menschen und lang anhaltende Freude wecken. Dafür haben wir diese leuchtenden Zeichen und grünen Zweige.

Heute allerdings begegnet uns ein eigentlich unweihnachtliches Bibelwort: da ist keine Rede mehr vom Fest der Geburt Jesu und „von der Freude, die allem Volk widerfahren soll.“ Von weihnachtlicher Stimmung keine Spur. In unserem Predigttext aus dem 2. Petrusbrief ist dagegen von der Verklärung Jesu auf dem heiligen Berg zu hören und schließlich von der Wiederkunft Christi am Ende aller Tage.

In 2. Petrus 1 (16-21) heißt es:

*Denn wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.*

*Er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen; denn er hörte die Stimme der erhabenen Herrlichkeit, die zu ihm sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.*

*Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden, und ihr tut gut daran, es zu beachten; denn es ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen.*

*Bedenkt dabei vor allem dies: Keine Weissagung der Schrift darf eigenmächtig ausgelegt werden; denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil ein Mensch es wollte, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Auftrag Gottes geredet.*

Weihnachtlich friedlich und weihnachtlich fröhlich scheint es damals nicht gerade zugegangen zu sein, in den Gemeinden, an die sich der 2. Petrusbrief richtet. Im Gegenteil: Streit, Unruhe, Verunsicherung waren eingekehrt und drohten die Gemeinden auseinanderzureißen. Woran glauben wir? Worauf hoffen wir? So lauteten die Fragen schon damals. Woran können wir uns halten, uns festmachen? Worauf uns verlassen? Das waren Fragen, die die Menschen bewegten. Wo gibt es Halt, Orientierung, klare Wertvorstellungen, eine verbindliche Botschaft? Fragen, wie sie bis heute nicht aktueller sein könnten. Es ging ans Eingemachte. Was macht denn eigentlich den christlichen Glauben aus? Was verleiht ihm Spannkraft und Leidenschaft, Temperament und Tatendrang, Mut und Ausdauer? Und worin liegt das Zentrum des christlichen Glaubens begründet, das Herzstück?

Mit Weihnachtsbaum und Weihnachtslichtern vor Augen, könnten Menschen heutzutage als Antwort auf Weihnachten verweisen, das Fest der Liebe. Der Liebe, die Mensch wurde um uns Gott ganz nahe zu bringen. Die klein und gering erschien, um uns Kleine und Geringe groß zu machen, zu Kindern Gottes.

Die ersten Christen würden Ostern nennen, die Auferstehung Jesu nach der Kreuzigung. Das Leben, das er für uns Menschen am Kreuz erkaufte, in dem er alles uns von Gott Trennende mit an dieses Kreuz nahm: unsere Schuld, unsere Lieblosigkeit, unsere Gottesferne... All das wurde mit ihm an das Kreuz genagelt, damit wir freien Zugang zu Gott, dem Vater, und zu einem Leben mit und bei ihm haben können.

Die Christen der nachfolgenden Generation damals richteten ihren Glauben stark auf das Wiederkommen Christi aus, auf seine Wiederkunft in Majestät und Herrlichkeit! Doch, wie heute, gab es schon damals Zweifler und Kritiker genug. Menschen, die fragten und feststellten: „Wo bleibt denn Seine verheißene Wiederkunft? Wann wird die neue Welt kommen? Und wie? Bisher hat sich doch nichts geändert!“

Die Antwort, die der Petrusbrief als Reaktion auf diese Zweifel gibt, ist Mut machend eindeutig und zuversichtlich: *„Ihr tut gut daran, ihr seid bestens beraten, wenn ihr auf das Licht achtet, das da scheint am dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen!“*

Mit dem Morgenstern ist Jesus Christus gemeint! Dieser Morgenstern ist in die Welt gekommen, in unsere und in deine Welt. „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne.“ So heißt es im Weihnachtslied. Und dieser Morgenstern strahlt bis heute, auch ins Dunkle hinein und macht es heller! Rudolf Stier dichtet: „Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht, Morgenstern, aus Gott entglommen, treib hinweg die alte Nacht; zieh in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.“ Dieser Morgenstern will aufgehen und aufstrahlen in unseren Herzen, will in unserer Lebensweise einen Widerschein wecken für die Liebe und Güte unseres Gottes.

Achtet darum auf das Licht, fordert uns unser Predigttext auf, das in die Welt gekommen ist, auf den hellen Schein, der in eure Herzen gelangt ist, damit ihr Kinder des Lichtes werdet, damit es durch euch heller und freundlicher und menschlicher zugeht in dieser Welt! Damit sie leuchten, die kleinen Lichter, die wir anzünden können. Das tröstende Wort, das wir finden für einen einsamen, kranken oder trauernden Menschen. Das freundliche Lächeln für einen, der ausgegrenzt und missverstanden wird. Die Hand, die wir einer Fremden reichen, und unser Verständnis und freundliche Aufnahme für den, der Heimat unter uns sucht. Und gerade in dieser Zeit: die Aufmerksamkeit für die, die alleine sind, und Verständnis und Ermutigung für die, die keine Zukunft mehr sehen. Die kleinen Lichter, die Helligkeit bringen in unsere Familien, in unsere Nachbarschaft oder einen Hoffnungsfunken für einen Menschen, irgendwo dort draußen in der weiten und doch so klein gewordenen Welt.

Unser heutiges Bibelwort drückt eine helle, strahlende Hoffnung aus, gegen alles Dunkel, das uns zusetzt und uns lähmt: „es ist ein Licht an einem finsternen Ort.“

Dieses Licht wirft seinen Schein in unser Leben. Kein Grund also, in Angst vor einer dunklen Zukunft zu ersticken. Kein Grund, uns zu sorgen, das Leben könnte uns misslingen, wir könnten das Leben verpassen. Kein Grund, ängstlich und orientierungslos auf der Stelle zu treten. Es gibt Licht im Dunkel! Es leuchtet schon, und es wird Raum gewinnen.

Denn: ER kommt!

ER, Jesus Christus, ist damals gekommen, und ER kommt auch heute, in der Kraft des Heiligen Geistes, und ER wird wiederkommen in Herrlichkeit!

Wie war das noch mit dem Weihnachtsbaum und den Lichterketten? Sie erinnern uns, dass Christus in diese dunkle Welt gekommen ist als Licht - und dass wir hier leben und lieben dürfen und sollen als Kinder des Lichts!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

*Jesus Christus, du bist das Licht, das ins Dunkel unserer Welt gekommen ist, das hineinstrahlt in die Dunkelheiten unseres Lebens. Hilf mir in diesem Licht zu leben, wenn sich meine Gedanken und Gefühle in den kleinen Ärgernissen des Tages oder in den großen Sorgen meines Lebens verdunkeln; wenn ich kein Hoffnungslicht mehr erkenne. Dann erinnere mich und strahle auf in meinem Herzen. So kann ich ein Abglanz deines Lichtes werden und es weiterstrahlen, als Hoffnungslicht für andere Menschen. Dazu, so bitte ich dich, segne mich! Amen.*

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen, dass Sie auch in dunklen Zeiten das Licht sehen und Gottes Segen erfahren! Alles Gute,  
Ihr Pfarrer Hans Hoßbach